



PRESSEMITTEILUNG
ANKE VÖLK – CHROMAINTENSITY

Ausstellung 11. Februar – 15. April 2017
Eröffnung am Freitag, den 10. Februar 2017, um 19 Uhr



Farbe war schon immer zentraler Bestandteil künstlerischer Praxis. Malen heißt mit Farben arbeiten und bedeutet darüber hinaus Farbe zu fühlen, zu riechen, zu schmecken, ja sogar zu atmen. Der Kunsttheoretiker James Elkins spricht im Zusammenhang mit Malerei von einer Art Alchemie, von einem Experiment mit Materialien und Farbschattierungen. Malen ist älter als alle Wissenschaft, intuitiv, ein emotionales Erlebnis. Du beginnst einen Dialog mit dem Material, komponierst gemeinsam mit ihm und wirst fast eins mit ihm.

Anke Völk arbeitet mit farbigen Papierbögen, die sie direkt auf die Wand des Ausstellungsraums klebt; sie verfährt bei der Herstellung ihrer Gemälde auf Leinwand nach demselben Prinzip. Wie andere Künstler vor ihr, weitet sie das Konzept von Malerei und wie es in einem Ausstellungszusammenhang funktioniert aus. Während früher die Frage nach Pigmentkombinationen und Fassungsarten eine zentrale Rolle für die Malerei spielte, ergaben sich aus

der industriellen Produktionsweise neue Möglichkeiten mit Farbe zu arbeiten. Das ermöglichte es den Künstlern zunächst, sich in die freie Natur zu begeben und gestattete es ihnen später, größere Formate zu produzieren, indem sie Farben benutzten, die ursprünglich zur industriellen Verwendung gedacht waren.

Heutzutage erweitern die Künstler die von ihnen verwendeten Materialien über die Farbe hinaus in die Bereiche Digitalfarben und farbige Materialien wie Papier, Glas, Stein oder Plastik. Außerdem weiten sie die Malerei in dreidimensionale Ausstellungsformate aus, bei denen die Leinwand selber der Ausstellungsraum ist. Hier ist die Farbe dann an der Hervorbringung einer neuen Atmosphäre beteiligt, so dass der Betrachter buchstäblich in eine Erfahrung eintaucht.

Anke Völk entwickelt in ihrer Ausstellung einen Raum der „Chromaintensität“, in dem sie das Potential der Farbe, durch ihre Tiefe und ihre Lebendigkeit zu einem bestimmten Raum beizutragen, an einzelnen, speziellen Stellen hervorhebt. Der Raum entsteht während des Prozesses der Konstruktion des Ortes. Ein Prozess, in dem sich bemalte Schicht um bemalte Schicht von Papierbögen aneinander fügt, zu einer neuen räumlichen Ordnung. Das Papier kann durchsichtig oder blickdicht sein, solange es das Gewicht der aufgetragenen Farbe hält und dadurch der Prozess in Fahrt kommt.

„Fehlstellen“ spielen eine wichtige Rolle im künstlerischen Verfahren von Anke Völk. Risse und kleinere Unebenheiten liefern die Textur des künstlerischen Prozesses. Sie geben die Richtung an und beeinflussen den Ausdruck des Werks, ganz gleich, ob es sich um installative Arbeiten, Skulpturen oder Malerei handelt. Anke Völk fügt während des Schichtungs- und Arbeitsprozesses absichtlich Fehlstellen ein, um visuell darüber zu verhandeln, inwieweit die sichtbaren Spuren der Fehlstellen darauf hinweisen, dass das was fehlt doch anwesend ist. Die Fehlstellen sind Spuren des Malprozesses, die zum fertigen Bild gehören, genauso wie die Wahl der Farben.

Insofern sind Anke Völks Chromaintensitäten keine leichte Kost, denn weder sind sie beschönigend noch verbrämen sie etwas; und dasselbe gilt für die Betrachtererfahrung. Die Farbigkeit ist manchmal rau und kühl, genau wie die von der Künstlerin bevorzugten metallischen Pigmente. Anstatt etwas zu verbergen wird die Oberfläche beleuchtet, wie auch die Spuren auf der Oberfläche, was wiederum den Blick des Betrachters bricht. Die metallischen Pigmente ermöglichen es den Arbeiten und ihren Oberflächen scharf zu erscheinen aber auch verletzlich, stark aber auch zerbrechlich.

Ditte Vilstrup Holm, MA in Kunstgeschichte, Kunstkritikerin www.kunsten.nu

Bildunterschrift: Anke Völk: ohne Titel, 2016, Papiere, Acryl, Pigment auf Nessel, 80 x 60 cm